

# Forum

Eine Information für Freunde und Förderer der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

Ausgabe 2/2010

## An der Forderung einen Helm zu tragen, halten wir fest – aber ohne Sanktionen

### Ergebnisse der Sicherheitskonferenz „Prävention und Versorgung von Schädelhirnverletzungen“ am 8. und 9. September 2010 im Unfallkrankenhaus Berlin

Wenn es nach dem Willen der Unfallforscher geht, sollten Fahrradfahrer genauso selbstverständlich zum Helm greifen, wie Autofahrer den Gurt anlegen. Kosmetische Ausreden – etwa, der Helm ruiniere die Frisur – lassen die Experten der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung nicht gelten. Die Stiftung betreut seit über 25 Jahren schädelhirnverletzte Menschen mit deren Angehörigen und versteht sich als Wahrer derer Interessen.



Prof. Dr. Axel Ekkernkamp

Die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung lud unter der Schirmherrschaft von Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer führende Mediziner, Psychologen, Unfallforscher sowie Experten aus Rechts- und Kommunikationswissenschaft zu einer zweitägigen Sicherheitskonferenz ein, um im interdisziplinären Austausch neue Strategien für Prävention und Versorgung von Schädelhirnverletzungen zu diskutieren. Tagungsort war das Unfallkrankenhaus Berlin, das seit vielen Jahren in enger Kooperation mit der Stiftung steht, wie Professor Axel Ekkernkamp als Gastgeber bei seiner Begrüßung betonte.

Die Experten waren sich einig: Fahrradhelme können zwar Unfälle nicht verhindern, doch sie können dramatische Verletzungen vermeiden. Der Kopf ist der empfindlichste Körperteil des Menschen in jedem Lebensalter. Laut der aktuellen Münsteraner Fahrradstudie erleidet jeder vierte verunglückte Radfahrer beim Sturz eine Kopfverletzung. Dabei ist es reine Glückssache, wie schwer die Verletzung ausfällt. Selbst minimale Schädigungen können dazu führen, dass die Unfallopfer für den Rest ihres Lebens schwere körperliche, aber auch seelisch-geistige Behinderungen davontragen. Dies gelte vor allem für Kinder, berichtete Dr. Kristina Müller. Gerade kognitive Defizite könnten erst Jahre nach einem Schädelhirntrauma klinisch relevant werden, betonte die Expertin für Neuropädiatrie von der St. Mauritius Therapiekl. in Meerbusch.

Alle zwei Minuten erleidet ein Mensch in Deutschland eine schwerwiegende Gehirnverletzung, das sind 270.000 pro Jahr. Die häufigsten Ursachen sind Stürze und Verkehrsunfälle, etwa 23.400 Gehirnverletzungen betreffen Fahrradfahrer. 85 Prozent von ihnen trugen zum Zeitpunkt des Unfalls keinen Helm. „Das Tragen eines Fahrradhelms kann das Risiko einer schweren Kopfverletzung um mindestens 50 Prozent verringern“, sagte Dr. Uli Schmucker, Unfallforscher der Uniklinik Greifswald.

Diese Zahlen müssen Anlass sein, den Schutz insbesondere junger Verkehrsteilnehmer weiter zu verbessern. Dazu gehört die Aufforderung, beim Radfahren immer einen Helm zu tragen. „Daraus sollte aber nicht die Forderung nach einer gesetzlichen Helmpflicht

abgeleitet werden“, betonte Professor Klaus Mayer, ärztliches Vorstandsmitglied der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung. „Die Gefahr, dass aus einer sanktionsbewährten Helmpflicht sogenannte Mitverschuldenstatbestände oder eine Minderung von Versorgungsansprüchen zu Lasten der Unfallopfer abgeleitet werden könnten, wäre zu groß.“ Vor allem bei schwersten Verletzungen und lebenslangen Beeinträchtigungen stünde eine so möglicherweise entstehende Versorgungslücke außerhalb eines vernünftigen Verhältnisses zum persönlichen Fehlverhalten. Stattdessen müssten andere Maßnahmen intensiviert werden, um die Sicherheit und den Schutz der Gesundheit zu verbessern, forderte Professor Mayer. Deshalb setzt die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung darauf, dass Fahrradfahrer selbstverantwortlich zum Helm greifen.



Prof. Dr. Dr. Klaus Mayer

Familien von Unfallopfern haben vielfach Schuldgefühle und Probleme. „Häufig kommen zu den gesundheitlichen Sorgen auch noch finanzielle Probleme, denn etwa die Hälfte aller Unfallopfer erhält nicht die finanzielle Entschädigung, die ihnen zusteht“, kritisierte der Dürener Rechtsanwalt Hans Buschbell auf der Sicherheitskonferenz. „Für die Geschädigten bedeutet der oft langwierige Papierkrieg mit den Versicherungen eine erhebliche zusätzliche Belastung“, sagte Buschbell und verwies auf den Fall eines Unfallopfers, bei dem die Versicherung die Zahlung des Verdienstausfalls um 18 Jahre verzögert hat.

### Keine Angst vor Erster Hilfe

Ein weiterer Punkt, der den Experten am Herzen liegt, ist das Thema Erste Hilfe. „Zehn Prozent der Unfallopfer hätten eine reelle Überlebenschance gehabt, wenn Unfallzeugen Erste Hilfe geleistet hätten“, sagte Christian Kellner vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat. Doch drei Viertel der gesamten Bevölkerung fühlen sich trotz Ersthelfer-Kurs im Akutfall überfordert. „Während unsere Autos alle zwei Jahre vom TÜV gründlich überprüft werden, muss man lediglich ein einziges Mal einen Erste-Hilfe-Kurs machen“, kritisierte der Experte. Die Teilnehmer der Tagung waren sich rasch einig, dass es wünschenswert wäre, die Erste-Hilfe-Kenntnisse lebenslang aufzufrischen.



Dr. Uli Schmucker und Moderator Gregor König

Unfallforscher Dr. Uli Schmucker fordert, weitere wirksame Informationskampagnen und verstärkte Verkehrserziehung, um bei allen Verkehrsteilnehmern das Bewusstsein für die Gefahren im Straßenverkehr zu schärfen. „Wir brauchen eine noch intensivere Forschungsarbeit, um nachhaltig davon zu überzeugen, dass Vorbeugen besser ist als Heilen“, schloss Professor Klaus Mayer die Tagung.

## Auf dem Weg zum Unfall



Prof. Dirk Windemuth

Unfallforscher versuchen, den Ursachen von Unfällen auf die Schliche zu kommen und derer Ursache möglichst abzustellen. Doch die ernüchternde Bilanz lautet: Menschliches Verhalten ist Unfallursache Nummer 1 – und das lässt sich vermutlich auch nicht ändern.

Wenn's kracht, ist meist menschliches Versagen die Ursache – auf diese einfache Formel bringt Professor Dirk Windemuth vom Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) seine Forschungen. „Selbst bei technisch verursachten Unfällen hat meist jemand an irgend einer Stelle falsch gehandelt – beim Hersteller in der Fertigung, bei der Wartung in der Werkstatt oder der Fahrzeugführer hat den Wagen nicht regelmäßig checken lassen, was ebenfalls ein menschliches Verhalten ist“, erläutert der Psychologe. Aber: Hier darf nicht von Schuld gesprochen werden, denn oft sind es insbesondere organisatorische Rahmenbedingungen, die dieses Verhalten verursachen.

### Die Unfallpersönlichkeit gibt es nicht

Seit 1924 versuchen Forscher, die Entstehung von Unfällen wissenschaftlich zu ergünden. Dabei gab es immer wieder recht exotische Ansätze, etwa der Versuch, eine „Unfallpersönlichkeit“ zu analysieren, also Pechvögel, denen besonders häufig Unfälle oder Missgeschicke widerfahren. Doch vermeintliche Pechvögel können aufatmen: „Dieser Ansatz hat sich nicht bewährt“, erklärt der Experte.

### Das akzeptierte Risiko

Laut Psychologen gibt es heutzutage zwei wichtige Unfallursachen: Überforderung und die sogenannte „Risiko-Kompensation“. Überforderung hat viele Facetten, vor allem Ablenkung und Müdigkeit. Wer müde ist, fährt unkonzentriert. Doch schon kleinste Ablenkungen wie das Herausnehmen eines Papiertaschentuchs aus der Packung oder das Abzählen von Kleingeld im Portemonnaie können auch einen hellwachen Fahrer stark ablenken – und zwar so stark, dass er eine schmale Spur, etwa im Bereich einer Baustelle, nicht mehr einhält und mit der Leitplanke oder benachbarten Fahrzeugen kollidiert. Das haben Studien an Fahrsimulatoren ergeben. Und die Praxis zeigt: Über ein Drittel aller Autofahrer war schon einmal in einen Unfall verwickelt, weil sie abgelenkt waren. Der Grund für diese Ablenkungen kann allerdings durchaus in Bedingungen liegen, die der einzelne Fahrer nicht immer beeinflussen kann, etwa Zeitdruck, die Verpflichtung, jederzeit erreichbar sein zu müssen oder Termindruck, der durch zu schnelles Fahren kompensiert werden muss. Eine dramatische Ablenkungsquelle ist das Telefonieren, selbst wenn der Fahrer eine Freisprechanlage benutzt. Ursprünglich gingen Experten davon aus, dass eine Freisprechanlage im Vergleich zum Telefon am Ohr das Fehlerrisiko halbiert. Heute weiß man, dass Telefonieren auch mit Freisprechanlage gefährlich ist, weil es den Fahrer zu sehr ablenkt. Zwar hat der Fahrer beim Telefonieren mit Freisprechanlage beide Hände frei und kann unbehindert dem



Foto: DVR

Straßenverkehr folgen. Doch das größere Maß an gefühlter Sicherheit führt möglicherweise dazu, dass die Fahrer weniger achtsam sind, erläutert der Unfallforscher. Eine Studie zeigte, dass Telefonierende mit Freisprechanlage im Mittel schneller fahren als Fahrer, die ihr Handy in der Hand hielten. „Möglicherweise drosselten die Handynutzer ohne Freisprechanlage bewusst das Tempo und konzentrierten sich stärker, weil sie wussten, dass sie etwas Verbotenes und Gefährliches tun“, mutmaßt Professor Dirk Windemuth.

Das Phänomen ist ein Beispiel für die sogenannte „Risiko-Kompensation“: Wissenschaftler haben festgestellt, dass jeder Mensch einen individuellen Risikograd hat, den er in Kauf nimmt. Sobald der Fahrer von einem älteren Wagen auf ein neueres, sicheres Modell umsteigt, gleicht er das Plus an Sicherheit in der Regel durch weniger Konzentration oder höheres Tempo aus. Auf der anderen Seite fährt jemand in einem unsicheren Fahrzeug, bei dem etwa die Bremsen erneuert werden müssen, besonders vorsichtig. Technische Innovationen, wie Airbags oder ABS senken in der Praxis nicht unbedingt das Unfallrisiko. Im Gegenteil: Seit der Erfindung des Airbags schnallen sich Menschen wieder weniger an – sie fühlen sich zu sicher. Abhilfe könnte die Industrie schaffen: „Sicherheit

müsste nahezu unsichtbar sein – Kontrolllampen, die anzeigen, dass ABS- und EPS-Systeme funktionieren, führen in der Praxis leider dazu, dass der Fahrer das Risiko erhöht“, betont der Experte. Ähnliches gilt für einige Fahrsicherheitstrainings. Einige Angebote bewirken sogar, dass die Fahrer sich nach dem Training sicherer fühlen und daher ein höheres Risiko eingehen.

### Mahnung am Straßenrand

Ansonsten sehen Forscher nur wenige Möglichkeiten, das Unfallrisiko zu senken. Es gilt, das Ausmaß des akzeptierten Risikos zu reduzieren oder die Gefahren des Autofahrens zu verdeutlichen. Sie setzen auf Informationskampagnen wie ‚Risiko Raus!‘, aber auch auf Plakate in Verbindung mit Kinospots. Ziel ist es, alle Verkehrsteilnehmer immer wieder an typische Unfallursachen zu erinnern und zum Beispiel zu einem angemessenen Tempo zu ermahnen. Auch eigenes Erleben hilft: „Wenn Sie einen Unfall auf der Autobahn sehen, fahren sie in der Regel zumindest einige Kilometer lang vorsichtiger!“ Eine wichtige Präventionsmaßnahme muss es aber auch sein, z.B. Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass die Notwendigkeit, sich zu überfordern, also z. B. beim Fahren zu telefonieren, erst gar nicht besteht.

## Im Namen des Unfallopfers

Gesundheit ist das höchste Gut – das gilt erst recht nach einem Unfall. Doch bei schweren Verletzungen kommen zu den gesundheitlichen Folgen häufig finanzielle Sorgen, etwa wenn die Zahlungen der zuständigen Versicherungen auf sich warten lassen. Worauf müssen Unfallopfer und ihre Angehörigen achten?

„Etwa die Hälfte aller Unfallopfer erhält nicht die finanzielle Entschädigung, die ihnen zusteht“, schätzt Hans Buschbell, Rechtsanwalt aus Düren. Der Jurist weiß, wovon er spricht, denn er hat sich auf die Entschädigung von Unfallopfern spezialisiert. „Angemessene Zahlungen sind ein großes Problem. Meist erfordert dies langwierige Korrespondenz und Verhandlungen“, erklärt er. Kein Wunder, denn Unfallopfer und Versicherung befinden sich in einem Interessenskonflikt: Während der Geschädigte die Maßnahmen und Gelder einfordert, die er benötigt, um seine Gesundheit und materiellen Nachteile auszugleichen und wieder am Leben teilhaben zu können, versuchen viele Versicherungen, den Geschädigten mit möglichst geringen Zahlungen abzufinden.

### Papierkrieg statt Entschädigungen

Selbst wenn Opfer oder Angehörige einen Anwalt einschalten, kann dieser häufig die angemessenen Ansprüche nicht durchsetzen. „Das Problem ist, dass keine Waffengleichheit herrscht zwischen einem Anwalt und dem spezialisierten Sachbearbeiter bei der Versicherung.“ Meist handelt es sich um eine komplexe Mischung aus Straßenverkehrs-, Arbeits- und Sozialrecht – ein Paragrafendickicht, das ohne Erfahrung nur schwer zu durchschauen ist. Im schlimmsten Fall kann dies dazu führen, dass sich die Zahlungen immer weiter verzögern, weil der bisher tätige Anwalt die Ansprüche nicht ordnungsgemäß spezifiziert und belegt hat – für die Geschädigten, die mit den Folgen eines Unfalls zu

kämpfen haben, eine zusätzliche Belastung. Hans Buschbell verweist auf den Fall eines Unfallopfers, bei dem die Versicherung die Zahlung des Verdienstausfalls um 18 Jahre verzögerte. „In solchen Fällen muss die Versicherung die gesetzlichen Zinsen zahlen“, betont Hans Buschbell.

### Sofort zum Anwalt



Rechtsanwalt Hans Buschbell

Hans Buschbell rät Unfallopfern mit schweren Verletzungen und deren Angehörigen, umgehend nach dem Unfall einen Anwalt einzuschalten, der die in Betracht kommenden Ansprüche, speziell die Schmerzensgeldforderung geltend macht. Dazu ist es erforderlich, Atteste und Gutachten vorzulegen. Die Kosten hierfür muss die Versicherung tragen. Wer die Initiative ergreift, bekommt in der Regel deutlich schneller Geld, als der Geschädigte, der darauf wartet, dass die Versicherung von sich aus aktiv wird. Üblich seien zudem Vorschüsse bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts. „Das Problem ist, dass auch Anwälte sich häufig nicht in diesem Bereich auskennen“, betont Buschbell. Er fordert eine verstärkte konsiliarische Zusammenarbeit zwischen Anwaltskanzleien wie bei Ärzten: Sozusagen ein „Hausanwalt“, der den Kontakt zum Mandanten hält, sich aber mit dem Fachkollegen berät und dort prüfen lässt, ob alle juristischen Schritte korrekt und mögliche Zahlungen von der Versicherung angemessen sind.

### Beteiligung von Familienangehörigen

Unwissenheit stellt das größte Problem dar. Selbst Anwälte wissen häufig nicht, dass auch verletzte Familienangehörige einen Anspruch haben, wenn beispielsweise die Eltern einen Unfall verursacht haben. Eine Strafanzeige ist dazu nicht nötig, es genügt, Ansprüche geltend zu machen. Die Familienbande und die daraus möglicherweise entstehenden Abhängigkeitsverhältnisse hemmen sogar die Verjährungsfristen, ergänzt der Experte: „So lange eine Ehe besteht, ist die Verjährung gehemmt.“

Im Klartext: Eine geschiedene Ehefrau kann bis zu drei Jahre nach der Scheidung noch Ansprüche ihrem Exmann gegenüber geltend machen, wenn sie bei einem durch den Ehemann verschuldeten Unfall während der Ehe zu Schaden kam. Ähnliches gilt für Kinder und Jugendliche: Bis zur Vollendung ihres 18. Lebensjahres ist die Verjährung ebenfalls gehemmt, so dass Betroffene ihre Ansprüche drei Jahre über diesen Zeitpunkt hinaus geltend machen können.

### DIVO hilft weiter

Unfallopfer können sich auch an die Deutsche Interessengemeinschaft für Verkehrsunfallopfer (DIVO) wenden. Die Gemeinschaft vertritt die Interessen von Unfallopfern.

## Fahrradhelm macht Schule

### 20.000 Grund- und Förderschulen zur Teilnahme aufgerufen

Unter dem Titel „Fahrradhelm macht Schule“ startete die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Verkehrswacht e.V., der Zurich Versicherung, der ABUS KG und der 3M Deutschland GmbH eine bundesweite Präventionskampagne

an Schulen. Die Aktion richtet sich an alle 20.000 Grund- und Förderschulen in Deutschland. Die Initiatoren der Aktion weisen gemeinsam auf die Bedeutung des Fahrradhelms hin und möchten bereits die jüngsten Verkehrsteilnehmer und ihre Familien für das Thema sensibilisieren. Schirmherr der Aktion ist Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer.

Die Initiatoren der Aktion streben an, dass in den dritten und vierten Klassen der Grund- und Förderschulen zeitgleich zur Radverkehrsausbildung Fahrradhelme und Sicherheit Thema einer Unterrichtsstunde sind. Begleitet wird die Aktion, die bis in den Oktober 2010 andauert, durch ein Gewinnspiel sowie eine Internetpräsenz: [www.fahrradhelm-macht-schule.de](http://www.fahrradhelm-macht-schule.de).



„Sicherheit im Verkehr ist eine Aufgabe aller Verkehrsteilnehmer und des Staates gleichermaßen“, erklärt Dr. Andreas Scheuer, Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium bei der Eröffnungspressekonferenz und unterstreicht damit die Bedeutung der Eigenverantwortung auch kleinster Verkehrsteilnehmer.

Die Auftaktpressekonferenz war der offizielle Start der Aktion „Fahrradhelm macht Schule“, die Internetseite [www.fahrradhelm-macht-schule.de](http://www.fahrradhelm-macht-schule.de) ging zeitgleich online. Sie bietet viele Hintergrundinformationen zum Thema und die Möglichkeit über den Blog oder soziale Netzwerke (z. B. Facebook, youtube oder Twitter) Meinungen, Tipps und Aktivitäten zur Aktion bekannt zu machen.

Durch einen Elternbogen mit Gewinnspiel sollen Mütter und Väter in die Aktion „Fahrradhelm macht Schule“ einbezogen werden.

[presse@hannelore-kohl-stiftung.de](mailto:presse@hannelore-kohl-stiftung.de)  
[www.hannelore-kohl-stiftung.de](http://www.hannelore-kohl-stiftung.de)

## Neue Perspektiven fördern

### Krankenhaus Lindenbrunn erhält neuen Gangtrainer gefördert mit 45.000 Euro

Ein ganz spezielles „Geburtstagsgeschenk“ zum 40-jährigen Jubiläum des Krankenhauses Lindenbrunn in Coppenbrügge im vergangenen Jahr ist jetzt von der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung für Verletzte mit Schäden des Zentralen Nervensystems offiziell übergeben worden: Ein neuer Gangtrainer wird künftig schädelhirnverletzte Patienten beim „Wiedergehenlernen“, auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt, unterstützen.

Mit dieser erneuten Förderung wurde die Klinik seit 1986 mit insgesamt 135.000 Euro aus Spendengeldern der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung unterstützt.

Die 73jährige Doris Baurichter ist eine der ersten Patienten, die mit dem neuen Gangtrainer wieder gehen lernt. Im Krankenhaus Lindenbrunn wird sie nach ihrer Hirnverletzung rehabilitiert und auf das Leben zu Hause vorbereitet. Sicher durch Gurte und Stützelemente gehalten, versucht Doris Baurichter einen Schritt vor den anderen zu setzen und das verlorene Muster der Gehbewegung unter ständig wiederholten identischen Bedingungen neu zu erlernen. Ein langer Weg zurück in ein selbstständiges Leben.



### Heilerziehungs- und Pflegeheime Scheuern, Nassau gefördert mit 41.212 Euro

In dem Rehabilitationsnetzwerk INTEGRA für Menschen mit erworbener Hirnschädigung erhalten Menschen mit einer Schädelhirnverletzung unterstützende Hilfen, um die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die spezifischen Angebote bestehen in speziell auf die Bedürfnisse ausgerichteten Wohnbereichen, der beruflichen Teilhabe sowie Förder- und Tagesbetreuung und eine umfangreiche Freizeitgestaltung. Die neue Beratungsstelle koordiniert diese Leistungen nach den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen, bündelt die therapeutischen Angebote und unterstützt bei

Kontakten mit Kostenträgern. Darüber hinaus werden Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige fachlich begleitet. Es werden vor allem all jene Betroffenen unterstützt, die noch nicht in der Lage sind, selbstständig zu leben, ihren Beruf auszuüben, stark von pflegerischer Versorgung abhängig sind und ihren Platz im Alltag noch nicht wieder gefunden haben. Die Förderung der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung in Höhe von 41.212 Euro ermöglicht dringend benötigte Ausstattung nach neuesten fachlichen Erkenntnissen in der Region Bad Ems.



### Ambulantes Therapiezentrum in Bremen gefördert mit 50.000 Euro

Erneut hat die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung das neu eröffnete ambulante Trainings- und Therapiezentrum des Neurologischen Rehabilitationszentrums Friedehorst bei Bremen unterstützt. Damit bekommen schwer schädelhirnverletzte Kinder im Norden Deutschlands die notwendige Hilfe zu ihrem weiteren Gesundwerden, die sie nach Akutkrankenhaus und Frührehabilitation so dringend brauchen. „Eine Unterstützung, die den Kindern in anderen Ländern Deutschlands oft fehlt, denn das Netz der oft über viele Jahre erforderlichen, multidisziplinären am-

bulanten Nachsorge in Deutschland hat große Lücken“, so Dr. Annegret Ritz, Vizepräsidentin der Stiftung bei der Scheck-Übergabe. In den vergangenen 20 Jahren unterstützte die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung diese Einrichtung mit mehr als 870.000 Euro. Die Finanznot reißt immer größere Lücken ins Versorgungsnetz. „Während früher eine Therapie noch neun Monate dauerte, werden die Zeiten für eine stationäre Rehabilitation immer weiter verkürzt“, so Dr. Matthias Spranger, der ärztliche Leiter des Neurologischen Reha-Zentrums Friedehorst.

## Danke für Ihre Hilfe!



Zum wiederholten Male überreichte **Arne Kohls**, Fahrlehrer aus Leverkusen, der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung eine Spende zur Unterstützung ihrer Arbeit. Überzeugt von der Wirkung guter Präventionsarbeit, sammelte der engagierte Fahrlehrer bereits zu verschiedenen Anlässen. Diesmal überreichte er die stolze Summe von **2.084,40 Euro**, die beim RDA Workshop in Köln im Juni 2010 zusammenkam. Im Gespräch mit Dr. Johannes Vöcking, geschäftsführender Vorstand der Stiftung, berichtete Kohls von seinen Erfahrungen. „Als Fahrlehrer erlebe ich täglich, wie wichtig die Aufklärung über die Gefahren im Straßenverkehr gerade für junge Menschen ist. Die Präventionskampagnen der Stiftung kenne und schätze ich seit vielen Jahren. Und weil ich selbst von der Arbeit der Stiftung überzeugt bin, gelingt es mir immer wieder, auch Kollegen und Fahrschüler für die Unterstützung der Hannelore Kohl Stiftung zu motivieren.“ Denn Sicherheit hat Priorität!

Anlässlich der Fußball Weltmeisterschaft 2010 hat **Christian Jacob** Fußballergebnis-Wetten auf die WM 2010 abgeschlossen. Da er einst selbst an der Softwareentwicklung „Computer helfen heilen“ beteiligt war und darüber hinaus selbst Betroffener seit einem Skiunfall im Jahre 2007 ist,

spendet er seinen gesamten WM-Gewinn in Höhe von **250 Euro** zu Gunsten der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung.

Am diesjährigen Vatertag haben „**Sportler mit Herz**“ einen Sportwettkampf durchgeführt, bei dem für verschiedene gemeinnützige Organisationen gesammelt wurde. Der Wettkampf unter dem Namen „Sportler Challenge“ war ein voller Erfolg. Einer der Sportler trat für die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung an. Er erlief einen Spendenbetrag von **121,42 Euro**.

Unter der Schirmherrschaft von Frau Staatsministerin Prof. Maria Böhmer zeigten auf Einladung von **Josef Geyer** zahlreiche Gäste Engagement für schädelhirnverletzte Menschen. Neben den kulinarischen Genüssen der Haldmühle zog die mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnete Sopranistin Christine Zoller, am Klavier begleitet von Robert Helg, ebenso in den Bann wie der 12-jährige Ausnahmeharfenist Lukas Wecker und der Saxophonist Stefan Tiefenbacher. Die Gäste spendeten großzügig. **5.000 Euro** können für die Arbeit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung bereit gestellt werden.



Gastgeber Josef Geyer, Staatsministerin Prof. Maria Böhmer, Kyung-Sook Kohl, ZNS-Präsidentin Ute-Henriette Ohoven und Walter Kohl

Die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung kam auch in diesem Jahr in den Genuss einer Ausschüttung der PS-Lose der **Sparkasse KölnBonn**. **1.000 Euro** können zur Förderung von Seminaren für pflegende Angehörige von schädelhirnverletzten Menschen eingesetzt werden.

Anlässlich seines 70. Geburtstags bat **Hermann Gothen** aus Meinerzhagen um Spenden für die Arbeit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung. **525 Euro** können für Hilfsprojekte eingesetzt werden. Vielen Dank im Namen der Betroffenen, denen der Betrag zu Gute kommt.



Auch **Dr. Norbert Schenk** aus Marne hat nach seinem 60. nun auch anlässlich seines 70. Geburtstags auf Geschenke verzichtet und um Spenden gebeten. Für **1.700 Euro** sagen wir im Namen der Betroffenen herzlichen Dank.

Das Ehepaar **Benita und Erich Möbius** feierte seine Silberhochzeit und spendete aus diesem Anlass **220 Euro**. Wir danken ganz herzlich dafür.

Ein Wachkomapatient im Bekanntenkreis war Grund für das Ehepaar **Dr. Heike und Dr. Rüdiger Boppert** aus Oldenburg, anlässlich ihrer Hochzeit um Spenden für die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung zu bitten. So konnten sie **1.905 Euro** zur Verfügung stellen, die für die Arbeit mit schädelhirnverletzten Menschen Verwendung finden.

Eine Kollekte in Höhe von **112,42 Euro** wurde bei der kirchlichen Hochzeit und Taufe der Tochter von **Familie Goedel** gesammelt und an die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung überwiesen. Auch die **Eheleute Kohlmeyer** stellten die Kollekte ihrer Trauung in Höhe von **121,32 Euro** in den Dienst der guten Sache.

**Durch Kondolenzspenden kamen insgesamt (seit August 2010) 3.735,00 Euro zusammen.**

## Selbstverpflichtung und Transparenz

Das öffentliche Interesse an einer verantwortungsvollen und transparenten Mittelverwendung gemeinnütziger Organisationen hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Viele Spendenorganisationen berichten ausführlich über ihre Projektaktivitäten, doch die Transparenz über die Verwendung von Spendengeldern in den Organisationen bleibt dabei oftmals auf der Strecke.

Im Interesse der Spender hat sich die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung eine strenge Selbstverpflichtung auferlegt. Die Rechnungsabschlüsse der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung werden von einer renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert. Zusätzlich zur Jahresabschlussprüfung werden regelmäßig von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer interne Revisionen durchgeführt. Geprüft werden die Organisationsabläufe, der wirtschaftliche Mitteleinsatz sowie die ordnungsgemäße Spendenverwendung und -verwaltung. Damit unterzieht sich die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung freiwillig umfangreichen Prüfungen, die weit über die vom Deutschen Spendenrat und vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin geforderten Voraussetzungen hinausgehen, die für eine Vergabe des Spendensiegels notwendig wären. Bei Wahrung größtmöglicher Transparenz für die Spender können so zusätzliche finanzielle Belastungen durch Beantragung und regelmäßige Erneuerung des Spendensiegels vermieden werden.

Die Selbstverpflichtung der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung umfasst die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung nach kaufmännischen Grundsätzen, die Prüfung der Rechnungslegung durch unabhängige Wirtschaftsprüfer, die Veröffentlichung des Jahresabschlusses samt seiner Erläuterungen, die Einhaltung der steuerlichen Grundsätze für gemeinnützige Organisationen mit Nachprüfbarkeit der Mittelherkunft und -verwendung, die Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben bei Ratsuchenden, Patienten, Mitgliedern und Spendern, die Beachtung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit beim Einsatz der Spendengelder, den Nachweis im Rechnungswesen über Erhalt und Verwendung zweckgebundener Spenden, etwa für wissenschaftliche Zwecke, keine Mitglieder-, Spenden- oder sonstige Einnahmen-Werbung auf Provisionsbasis, mit Erfolgsprämien oder Erfolgsbeteiligungen in irgendeiner Form, die Wahrung der Würde des Menschen bei Werbemaßnahmen, die Beachtung von Sperrvermerken und Wünschen der Spender bei der Zusendung von Werbebriefen, keine Einflussnahme auf die Entscheidung zur Spende, die Mitgliedschaft im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband der freien gemeinnützigen Einrichtungen.



**Darüber hinaus informiert die Zeitschrift FORUM die Spender dreimal jährlich über die Einnahmen und deren Verwendung.**

Die Homepage [www.hannelore-kohl-stiftung.de](http://www.hannelore-kohl-stiftung.de) wird ständig aktualisiert, so dass sich jeder Interessierte über aktuelle Hilfsprojekte und -maßnahmen, Präventionsveranstaltungen der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung informieren kann. Die Projektdatenbank zeigt alle bewilligten Projekte.

Den Jahresbericht 2009 können Sie gern unter [www.hannelore-kohl-stiftung.de](http://www.hannelore-kohl-stiftung.de) oder telefonisch unter 0228 / 97 84 5-30 bestellen.

Sie interessieren sich für die Arbeit der



**Sie benötigen die Hilfe des Beratungs- und Informationsdienstes? Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter Tel. 0228 / 97 84 5-0**

**Spendenkonto:**

**3000 3800**

**Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98**

## Benefizveranstaltung

### „Adventszauber auf der Stromburg“

Neben den kulinarischen Genüssen des Sternekochs Johann Lafer erwarten Sie Begegnung mit interessanten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur.



**Termin:** 27. November 2010 ab 18.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Stromburg Hotel, 55442 Stromberg  
Reservierung unter Tel.: 06724 / 93 10-0, Fax: 06724 / 93 10-90

### Weihnachtskonzert am 18. Dezember 2010

Das TRIO Infernale feiert am 18. Dezember mit einem Weihnachtskonzert sein 10-jähriges Jubiläum. Im Jubiläumsjahr werden schon um 18.00 Uhr die Türen für ein großes Vorprogramm geöffnet und im Anschluss an das Konzert (ab 0 Uhr) startet eine ausgiebige „After-Show-Party“. Ab sofort kommt man über [www.karten.trioinfernale-kneipenmusik.de](http://www.karten.trioinfernale-kneipenmusik.de) zum Online-Kartenverkauf der Band. Natürlich sind aber auch weiterhin in der Mühlenapotheke Enger und der Brasserie Bünde Karten erhältlich. Wie im vergangenen Jahr wird das Geld für die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung gesammelt, der sich das Trio eng verbunden fühlt. Was am Pfingstsonntag 2009 mit „Gutes Tun“ begann, soll nun weitergeführt werden.

**Veranstaltungsort:**  
Stadtgarten Bünde, Steinmeisterstraße 13, 32257 Bünde

## Informationsveranstaltungen

### Symposium „Zukunftsperspektiven der Hirntraumaforschung“ am Freitag, 19. November 2010

Zum zweiten Mal lädt die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung international anerkannte Forscherpersönlichkeiten zu einem wissenschaftlichen Symposium, um die unterschiedlichen Aspekte der modernen Neurotraumatologie zu beleuchten. Im Rahmen dieses Symposiums wird der mit 10.000 Euro dotierte Hannelore Kohl-Förderpreis 2010 verliehen. Der Förderpreis ist eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf den Gebieten der Erforschung, Entwicklung und Erprobung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren in der Neurorehabilitation schädelhirnverletzter Menschen sowie der Prävention von Schädelhirnverletzungen.

**Termin:** 19. November 2010 von 11.00 bis 16.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Maritim proArte Hotel Berlin, Friedrichstr. 151, 10117 Berlin  
Die Teilnahme ist kostenfrei.

### Seminarwochenenden für betroffene Menschen und Angehörige

Die meisten Hirnverletzungen treten unerwartet ein. Die Situation bringt große Probleme für die Betroffenen, aber auch für die gesamte Familie. Für alle Beteiligten müssen die bestehenden Ziele neu formuliert werden. Aber auch nach der Phase der Neustrukturierung bedürfen Betroffene oftmals weiterer Unterstützung. In Kooperation mit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und der BARMER GEK bietet die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung mit ihren Seminarreihen eine wichtige Orientierungshilfe für die dringend notwendige Nachsorge.

#### Seminarwochenende für Angehörige von schädelhirnverletzten Menschen

**Termin:** 8.-10. Juli 2011 in Hennef

#### Erlebniswochenende für junge Menschen mit Schädelhirnverletzung (18-40 Jahre)

**Termin:** 26.-28. August 2011 in Hennef

#### Seminarwochenende für Menschen mit Schädelhirnverletzung (ab 40 Jahre)

**Termin:** 19.-21. November 2010 in Dresden

**Auskünfte zu den Seminaren erhalten Sie unter der Telefon-Nummer 0228 / 97 84 5-0 oder unter [info@hannelore-kohl-stiftung.de](mailto:info@hannelore-kohl-stiftung.de)**